

Dunkelheit nach Victoria zurück, voller Befriedigung von dem, was wir gesehen hatten, und in der Ueberzeugung bestärkt, daß deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit überall in der Welt Gutes zu schaffen imstande sind.

Deutsche Großtat für Afrika.

Nicht von Politischem und Wirtschaftlichem sei in Folgendem die Rede, sondern von Höherem und Wichtigerem, von einer Großtat erster Ordnung zum Heile der gesamten Menschheit; es handelt sich um die Erlösung Afrikas von der Schlafkrankheit, der allesvernichtenden Geißel der afrikanischen Tropen. Ihr stand man bisher wehrlos gegenüber; mochte man auch noch so viel versuchen — in letzter Zeit vornehmlich mit arsenhaltigen Mitteln — dauernde Erfolge waren jedoch bis zur Gegenwart nicht sicher festzustellen. Man war fast ratlos angesichts der Verheerungen, welche diese Krankheit anrichtete. Familien, Stämme, ganze Völkerschaften waren dem Tode verfallen, wo sie von den sich weitverbreitenden Stechfliegen der Glossina-Arten übertragen wurde. Eine Ausrottung dieser Fliegen war unmöglich. Man konnte wohl die Gefahr vermindern durch möglichst weite Vernichtung ihrer Schlupfwinkel am Wasser, indem man Gebüsch und Unterholz im Umkreise der menschlichen Wohnstätten und an den Hauptverkehrsstraßen lichte, doch blieb das nur eine verhältnismäßig unbedeutende Abhilfe, die häufig gar nicht durchzuführen war, da bei dem schnellen Wachstum aller Pflanzen die Arbeitskräfte der schwachbevölkerten Gegenden nicht ausreichten, um jedes Jahr von neuem den Busch zu roden. Was blieb also den Eingeborenen anders übrig, als sich entweder in ihr Schicksal zu ergeben — und das war bei den meisten der Fall — oder aber auszuwandern in fremde Landschaften, um damit unbekannt den Krankheitserreger im Blute in bisher gesunde Gegenden zu verpflanzen?

Man sehe sich die Bevölkerungsarten des tropischen Afrika an, und mit Staunen wird man feststellen, daß es dort menschenleere Gebiete gibt, die an Ausdehnung unseren größeren Bundesstaaten Sachsen, Württemberg und Bayern gleichkommen. Und fast immer ist die Schlafkrankheit die Herrscherin in diesen toten Landstrecken! Der Neger meidet diese Gegenden, weil in ihnen nach seinem Glauben die bösen Geister wohnen!

Nun ist diese Gefahr beseitigt?! Es fällt schwer, daran zu glauben. Doch ist es Tatsache!

Dem Forschergeist deutscher Ärzte und die unvergleichliche Ueberlegenheit deutscher Chemiker haben das Mittel gefunden, um die Schlafkrankheit und mit ihr die verwandten Uebel, die durch ähnliche Erreger — Trypanosomen — hervorgerufen werden, zu bekämpfen, von diesen sei in erster Linie die Tsetse-Krankheit der Tiere genannt. Das Mittel wird vorläufig als „Bayer 205“ bezeichnet und von den be-

rühmten Farbstoffwerken gleichen Namens hergestellt. Umfangreiche Versuche mit dem Mittel wurden bereits in Heft 9, Bd. 24, 1920, der Zeitschrift: „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene“ von Prof. Dr. Martin Mayer und Dr. Hans Zeiß beschrieben. Die Versuche ergaben, daß nicht nur die Krankheitserreger im Blute abgetötet wurden, sondern daß auch eine auf Monate vorbeugende Behandlung mit diesem Mittel ohne Schädigung der Gesundheit des behandelten Wesens und ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist. Welch' ungeheurer Erfolg! Dort, wo kein Mensch die Reichtümer nutzen konnte, welche ihm die tropische Natur in Uebermaß bot, da die Schlafkrankheit den Aufenthalt verwehrte, werden in Zukunft neue Gebiete dem menschlichen Wohle nutzbar gemacht werden. Dort, wo bisher kein Nutztier leben konnte, da die Tsetse ihr „Nein“ gebot, werden sich Transport- und Nahrungstiere aufhalten können, um dem Menschen bei seinem Streben dienstbar zu sein! Nur derjenige, welcher jene traurigen Gebiete kennt, kann die Bedeutung und Größe dieser deutschen Erfindung richtig erfassen. Wenn auch noch Verbesserungen bei Anwendung und Zusammensetzung des Mittels notwendig sein sollten — erst durch lange Erfahrung in der Anwendung wird man das lernen können — so ist doch schon jetzt die Erfindung eine Großtat des menschlichen Geistes, und Afrika wird es nie vergessen dürfen, daß es deutschem Geiste diese Großtat verdankt!

Zum Schluß noch folgende Gegenüberstellung: Der französische Tropenhygieniker M. Laveran, Präsident der Société de pathologie exotique sagte im Jahre 1919: Si les rapports entre les savants de l'Entente et ceux des ex-Empires centraux sont suspendus, cela ne portera pas préjudice à nos travaux car, en pathologie exotique, la production germanique va devenir sans doute très faible. (Bull. Soc. Path. Ex., 1919, Nr. 1.)

Deutschland hat die Antwort gegeben; Tatsachen beweisen am besten!

Wird man in Zukunft auch noch zu sagen wagen, Deutschland sei nicht fähig, zur Entwicklung tropischer Kolonien beizutragen, und habe nichts geleistet, obwohl früher schon bei der Bezwingung der anderen bösen Geister des tropischen Afrika, Malaria und Ruhr, der deutsche Geist einen nicht geringen Anteil hat?

b. D.